

# Vom «Meierhof» in die «Blumenau» – und dann?

**Untereingstringen** Die lange Suche nach einem neuen Gemeindehaus – sie neigt sich allmählich dem Ende entgegen

VON SANDRO ZIMMERLI

Wenn heute die zweitägige Ausstellung zu den vier Wettbewerbsprojekten für einen Gemeindehausneubau an der Dorfstrasse eröffnet wird, ist das in Untereingstringen der Startschuss für entscheidende Wochen. Zu Ende sein dürfte diese Phase am 27. November (s. Box). Dann wird an der Urne definitiv über ein neues Gemeindehaus befunden. Die Stimmbürger fallen dann nicht nur einen Entscheid zu einem neuen Verwaltungsgebäude, sie beenden auch eine unendlich lang anmutende Geschichte.

## Dienstleistungszentrum geplant

Diese beginnt in den 1990er-Jahren. Die Verwaltung – bis 1940 residierte der Gemeindegemeindeführer im «Meierhof» oberhalb des Klosters Fahr – befindet sich zu diesem Zeitpunkt rund 20 Jahre im heutigen Gemeindehaus, dem «Haus zur Blumenau». 1998 macht der damalige Gemeindegemeindeführer den Gemeinderat darauf aufmerksam, dass die Raumverhältnisse im Gemeindehaus eng und keine Raumreserven mehr vorhanden sind. Wegen des plötzlichen Unfalldes des Gemeindegemeindeführers wird die Lösungssuche aber um zwei Jahre vertagt.

2001 wird die Diskussion über den Raumbedarf wieder aufgenommen. Der Gemeinderat prüft Erweiterungsmöglichkeiten am heutigen Standort, sieht aber kein geeignetes Ausbaupotenzial. Auf einen Neubau am bisherigen Standort wird unter anderem verzichtet, weil das Raumvolumen nicht wesentlich erweitert werden kann.

Weil alle, seit den 1970er Jahren begonnenen Projekte rund um die Liegenschaft «Sennenbüel» gegenüber dem jetzigen Gemeindehaus ein Dorfzentrum zu erstellen, scheitern, entschliesst sich der Gemeinderat den heutigen Standort aufzugeben und einen Neubau bei der Freizeitanlage Büel zu planen. Entstehen soll



Im November wird über den Nachfolger des «Hauses zur Blumenau» als Gemeindehaus entschieden. MKE

ein Gemeinde-Dienstleistungszentrum, in dem neben der politischen Gemeinde auch die Primarschule, die Reformierte Kirchgemeinde und die Kantonspolizei untergebracht sind. Die Kosten für die Gemeinde werden mit rund 11,865 Millionen Franken angegeben.

Aus einem Architekturwettbewerb geht 2003 schliesslich das Projekt «Bella Vista» als Sieger hervor. Nach einiger Kritik, vielen ist Dimension des Projektes nicht geheuer, sucht der Gemeinderat nach Einsparungsmöglichkeiten. Im Herbst desselben Jahres wird das redimensionierte Projekt an einer Gemeindeversammlung vorbereitet. Trotz teilweise heftiger Kritik spricht sich die Versammlung deutlich für ein Gemeindehaus «light» aus. Die Urnenabstimmung ist auf den

30. November angesetzt. Dort wird das Projekt schliesslich mit 896 zu 377 Stimmen abgelehnt. Als Sofortmassnahme bewilligt der Gemeinderat im folgenden Jahr für Sanierungsarbeiten am bestehenden Gemeindehaus einen Kredit über 168 000 Franken. Weitere Diskussionen sind bis nach den Gesamterneuerungswahlen im Frühjahr 2006 sistiert.

## Keine Einmietung ins Castrol-Haus

In Gang kommt die Diskussion aber erst 2007. Die Exekutive erklärt, dass man «nur» noch die Verwaltung in einem neuen Gemeindehaus einzuquartieren gedenke. Anfang 2008 Jahr präsentiert sie vier Varianten. Eine erste bestünde darin, dass sich die Gemeinde in das Castrol-Haus an der Zürcherstrasse einmietet. Die Miet-

kosten beliefen sich auf rund 370 000 Franken jährlich.

Eine andere Möglichkeit ist die Errichtung eines neuen Gemeindehauses bei der Gemeindegemeinschaft an der Dorfstrasse. Die Kosten lägen bei knapp 5,4 Millionen Franken. Für diesen Fall gäbe es drei Finanzierungsformen. Die Gemeinde baut das Haus in Eigenregie, verkauft es an einen Investor und mietet es zurück. Oder sie verkauft das Projekt im Baurecht an einen Investor und mietet das Gebäude langfristig zurück.

An einem Informationsabend spricht sich eine Mehrheit der Besucher für die Einmietung ins Castrol-Haus aus. Doch die Verhandlungen scheitern. Die neue Idee sieht vor, das alte Gemeindehaus abzureissen, durch einen Investor am selben Ort ein neues

## Die Ausstellung

Die vier im Alten Schulhaus ausgestellten Projekte für einen Gemeindehausneubau an der Dorfstrasse können von den Stimmberechtigten heute von 17.15 Uhr bis 21 Uhr und morgen von 10 Uhr bis 15 Uhr mit bewertet werden. Zusammen mit der fachlichen Bewertung wird so das Siegerprojekt gekürt. Dieses wird weiter ausgearbeitet und kommt am 27. November an die Urne. Dann wird zwischen dem oben erwähnten Projekt und der Variante eines Neubaus des Gemeindehauses am alten Standort mit anschließender Einmietung der Verwaltung entschieden. (ZIM)

erstellen zu lassen und sich dort einzumieten.

An der vorbereitenden Gemeindeversammlung im Dezember 2009 wird Kritik an den Plänen des Gemeinderates laut, sich in einen Neubau am alten Standort einzumieten. Zu teuer und am falschen Ort, so die Vorwürfe. Es werden Stimmen laut, selber ein Gemeindehaus zu bauen. Trotz der Kritik werden aber keine Änderungsanträge gestellt. Die Vorlage geht so an die Urne, wie sie vom Gemeinderat präsentiert wird.

Anfang 2010 reagiert der Gemeinderat auf die Kritik an der Mietlösung in einem Neubau und verschiebt die für den März geplante Abstimmung. Im Frühjahr taucht eine neue Variante auf. Eine Immobilienfirma will das neue Gemeindehaus an der Zürcherstrasse, schräg gegenüber dem jetzigen Standort, bauen. Die Verwaltung soll sich dort einmieten. An der Rechnungsgemeindeversammlung sprechen sich die Stimmbürger gegen den Standort Zürcherstrasse aus. Bewilligt wird dafür ein Planungskredit von 225 000 Franken für den Neubau eines Gemeindehauses an der Dorfstrasse. Vier Projekte werden nun präsentiert.

## Zum Gedenken

### Ursula Fortuna, Schlieren



Am 3. März 2011 ist in Schlieren die Historikerin Dr. Ursula Fortuna bestattet worden. 1931 in Köln geboren, kam sie in den 1950er-Jahren nach Schlieren. Zeitlebens hat sie sich wie kaum jemand für das Dasein unserer Vorfahren interessiert. Ein Schwerpunkt ihrer Forschungsarbeiten war die Vergangenheit ihrer Wohn- und späteren Heimatgemeinde. So befasste sie sich mit allen Daten über Geburten, Heiraten und Todesfällen in den alten Schlieremer Familien sowie mit den finanziellen Sorgen der Kirche. Im Weiteren galt ihr Interesse den Häusern in Schlieren. Von markanten Bauten verfasste sie in jahrelanger Arbeit Dokumentationen über Erstellung, Änderungen, Brandfälle, über Bewohner sowie Eigentums- und Mietverhältnisse. Die Grundlagen für die meisten ihrer Dokumentationen fand sie im Staatsarchiv des Kantons Zürich, in dem sie sich seit Jahrzehnten einen Dauerarbeitsplatz eingerichtet hatte. Bis weit ins 19. Jahrhundert waren alle Protokolle, Verträge und Gesetze in der alten Deutschen Schrift verfasst, welche sie so flüssig entziffern konnte, wie wir heute einen handgeschriebenen Brief lesen. Die Aufzeichnungen umfassen weit über tausend eng beschriebene A4-Blätter. Sie sind alle mit ihrer auch schon fast historischen Hermes-Schreibmaschine erstellt worden und bestens geordnet der Nachwelt erhalten. 1969 trat die Verstorbenen der Vereinigung für Heimatkunde bei. Die damals

15-jährige Tradition der Schlieremer Jahrbücher gefiel ihr. Von 1975 bis 1981 verfasste sie nicht weniger als vier Ausgaben. Die Themen reichten von 1622 bis ins 19. Jahrhundert. Dem Vorstand der Vereinigung für Heimatkunde gehörte sie während zwölf Jahren an. 1981 und 1982 bekleidete Sie das Amt der Präsidentin. Für ihre Verdienste wurde sie zum Ehrenmitglied ernannt. Eine der grossen Aufgaben, die sie bewältigte, war der kurzfristige Umzug des Ortsmuseums von den Kellerräumen des Schulhauses Hofacker an den heutigen Standort an der Badenerstrasse 15. Sie organisierte die Verlegung weitgehend selbst und sorgte für Grundstrukturen am neuen Ort. Später gestaltete sie auch mehrere viel beachtete Ausstellungen. In den 1970er-Jahren war sie als Werkstudentin an der Universität Zürich eingeschrieben. 1975 promovierte sie mit dem Doktorat Phil. I. Während über zehn Jahren verfasste Dr. Ursula Fortuna aus eigenem Antrieb eine Chronik von Schlieren mit allen wesentlichen Beschlüssen der Stadt und ihrer Behörden. Grundlage war die praktisch lückenlose Teilnahme an den Sitzungen des Parlamentes und die Registrierung aller wichtigen Publikationen der Stadt. 2008 verlieh der Zürcher Heimatschutz Dr. Ursula Fortuna den Heimatschutzpreis für ihr Lebenswerk in der Erforschung der Geschichte von unzähligen Häusern und landwirtschaftlichen Bauten. Viele ihrer Arbeiten wurden in Fachorganen publiziert. Die Verstorbenen lebte immer in bescheidenen Verhältnissen und setzte sich in vielfältiger Weise für ihre Wohn- und Heimatgemeinde Schlieren ein. Sie hinterlässt für die Geschichtsschreibung und für alle Interessierten eine immense Fülle an Daten und Angaben. VORSTAND DER VEREINIGUNG FÜR HEIMATKUNDE, SCHLIEREN

# Mörderisch-charmante Geschichten

**Geroldswil** Szenische Krimilesung mit Mitra Devi, Barblin Leggio und Erich Tiefenthaler in der Bibliothek.

VON CHRISTIAN MURER

«Drei Männer. Nicht schlecht!», stellte Mitra Devi am Mittwochabend bei ihrer Lesung im ersten Stock der Geroldswiler Bibliothek fast freudig fest. Gelächter bei den 45 anwesenden Frauen. Sie alle erwartete ein mörderisch-charmanten Abend. Vorn auf dem Tischen lagen fünf Bücher der Zürcher Krimiautorin. Zwei beiden Lämpchen erhellten die Texte von Devi und der Schauspielerin Barblin Leggio-Hänseler. Die Flötenklänge von Erich Tiefenthaler gaben dem Abend den musikalischen Pfiff; da durfte etwa der legendäre Kriminaltango von Hazy Osterwald nicht fehlen. Weniger um dunkle Gestalten, sondern in den meisten Fällen um ältere Menschen ging es in den die Geschichten und Gedichten von Krimiautorin Devi.

So sann zum Beispiel eine ins Altersheim Schönbühl abgeschobene alte Dame auf Rache, weil ein angeblicher Psychiater sie entmündigte. Ein Immobilienhai hatte sich ihr



Krimiautorin Mitra Devi (rechts) und ihre Schwester, Schauspielerin Barblin Leggio. MU

Haus unter den Nagel gerissen, das die Rentnerin zurückverlangte. Wie raffiniert die «Bienezüchterin» dabei vorging, entpuppte sich ebenso mörderisch wie amüsant.

In einer anderen Erzählung war die Kleptomaniin Katja in ihrem Element. Auch als sie der Ladendetektiv auf frischer Tat ertappte, lief bei ihr alles nach Plan. Denn da tauchte plötzlich der traumhaft schöne Polizist Remo auf, bei dem sie «ein wohliger Schauer überkommt». So etwas

Aufregendes hatte Katja schon lange nicht mehr erlebt. Ob die Kleptomaniin wohl ihr Glück fand?

Den mit viel Witz und Charme gespickten Texten verlieh Devis Schwester Barblin Leggio mit ihrem schauspielerischen Können die nötige Prise Humor und Spannung – mit einigen bitterbösen Krimigedichten von «Roberto mit seinem Schwert» über «Mimi mit dem Krimi» bis zu Klothilde, die sich bei einem Banküberfall mit zwei Schokoladenpistolen so richtig ins Zeug legte.

## «Mordsmässig» gute Lesung

«Ich habe schon mehrere Lesungen erlebt», meinte eine Besucherin beim Apéro, «doch dieser szenische Krimiabend faszinierte mich sehr.» Mitra Devis Bücher habe sie richtiggehend verschlungen. Und weiter: «Ich finde ihre Bücher sensationell, weil sie eben auch in Zürich spielen und einem die Plätze so vertraut vorkommen.» Zu den Zuhörerinnen gehörte ebenso Caroline Hänseler, die Mutter der zwei Agierenden: «Ich muss immer wieder schmunzeln, wie meine beiden Töchter mit so grossartigen Ideen die Leute begeistern können.» Überhaupt fiel das Fazit der szenischen Lesung bei Gästen «mordsmässig» gut aus.

INSERAT



**WOHNBEDARF**  
**TALAMONA**  
**FISLISBACH | BADEN**  
www.wohnbedarf-talamona.ch

